

Nachträgliche Bemerkungen über das Ursprungsgebiet der Mangroveformation

Von Sanitätsrat Dr. Franz Koch, Bad Reichenhall

Ein kürzlich unternommener Ausflug nach Westindien gibt mir den Anlaß zu einigen nachträglichen Bemerkungen über das Ursprungsgebiet der Mangroveformation, ein Thema, das ich neulich in dieser Zeitschrift behandelt habe¹⁾. Es handelt sich um den kleinen atlantischen Anteil dieser Formation, der offenbar nicht in ihrem Hauptursprungsgebiet, dem malayischen Archipel, beheimatet ist, da die in Betracht kommenden Pflanzen, nämlich *Laguncularia racemosa* und *Conocarpus erecta*, beide zu den *Combretaceae* gehörig, hier nicht vorkommen, sondern auf die afrikanische West- und die mittel- und südamerikanische Ostküste beschränkt sind. Dieser Teil der Mangroveformation kann sich nur an den Küsten des Atlantischen Meeres selbst entwickelt haben.

Ein Blick auf die Karte lehrt, daß als westliches Ursprungsgebiet nur der westindische Archipel in Frage kommen kann, der ein getreues, wenn auch etwas verkleinertes Spiegelbild der malayischen Inseln darstellt. Den großen Sundainseln entsprechen die großen Antillen; der Inselkette, die sich von Bali bis Timor, und weiter nach Timorlaut und Neuguinea erstreckt, entspricht die Kette der Kleinen Antillen von San Thomas bis Barbados, der Halbinsel Malakka die Halbinsel Florida, während Neuguinea sein Gegenstück in dem geologisch, botanisch und zoologisch bereits zum südamerikanischen Festland gehörenden Trinidad findet. Auch in Westindien finden wir die gleiche vulkanische Unruhe, wie in Südostasien, und dem Ausbruch des Krakatau stellen sich die mörderischen Giftwolken des Mont Pelé im Jahre 1903 würdig zur Seite. Auch hier begegnen wir dem ewigen Auf und Ab der Erdrinde; auch hier kam es beständig zu neuen Erhebungen und wiederholtem Untertauchen der Erd-schollen, einem Wechselspiel, an dem sich auch der Isthmus von

¹⁾ Vgl. Fedde, Repertorium, Beiheft CXI.
Fedde, Repertorium, Beiheft CXXI.

Panama in eindrucksvoller Weise beteiligte. Der Existenzkampf der westindischen Küstenpflanzen spielte sich also in den gleichen Formen ab wie im südöstlichen Asien und dem benachbarten Papuasien und Melanesien.

Zu dem Reichtum der südasiatisch-melanesischen Mangrove steht die Artenarmut der westindischen in auffallendem Gegensatz. Dieser östliche Reichtum ist vermutlich bedingt durch die besseren Landverbindungen bzw. kürzeren Entfernungen zwischen den einzelnen Inseln und durch das Zusammentreffen der von Norden einströmenden kontinentalen bzw. asiatischen und der von Süden vordringenden, zum Teil sehr altertümlichen australisch-antarktischen Flora. Auf der westlichen Halbkugel erfolgte die Besiedlung von Norden über Florida und Cuba, von Süden über Trinidad. Aber diese beiden Vegetationsströme waren nicht so durchgreifend voneinander verschieden wie die asiatischen und australischen, so daß die westindische Flora ein einheitlicheres und im entwicklungsgeschichtlichen Sinne jüngeres Gepräge darbietet als die südostasiatisch-papuasische.

Westindien bietet von älteren Formen außer wenigen Cycadeen, deren Kleinheit sie als Endemismen kennzeichnet, ja nur die Kiefernwälder, die in dürftigen Überbleibseln die Berge von Kuba, Haiti, Puerto Rico und der Isla de Pinos bedecken¹⁾. In bemerkenswertem Gegensatz steht hierzu der ungeheure Reichtum an altertümlichen Formen, den die ostasiatisch-papuasische Inselwelt aufweist; es seien hier u. a. nur *Araucaria*, *Agathis*, *Podocarpus*, *Dacrydium* und *Drimys* genannt. Die „Wallace-Grenze“ wurde ja nach beiden Richtungen vielfach überschritten.

Auch die Ausbildung wenigstens der älteren Bestandteile der östlichen Mangrove hat vermutlich früher begonnen als im Westen, was wir aus der weltweiten Verbreitung und der vollendetsten Anpassung der *Rhizophoraceae* an eine amphibische Lebensweise schließen können. Wahrscheinlich reichen sie bis in die Kreidezeit zurück. Auch die Nichtbeteiligung der atlantischen Formen der Gattung *Carapa* (*Meliaceae*) an der Mangroveformation, im Gegensatz zu den zwei indischen, der Mangrove angehörenden Formen, läßt auf ein höheres Alter der östlichen Mangrove schließen. Aber auch der „sekundären“ westlichen Mangrove müssen wir ein hohes Alter zubilligen. Ihre Entwicklung fällt vermutlich in das Eozän, da um

¹⁾ Auch von altertümlichen Tieren haben die Antillen nur die Schlitzrüssler (Solenodontiden) hervorgebracht, die im Aussterben begriffen sind.

diese Zeit die atlantischen Küsten Afrikas und Südamerikas noch einander nahe benachbart waren.

Zum Schluß eine Bemerkung persönlicher Art. Wie ich nachträglich ersehe, hat bereits Schimper vor 40 Jahren, also ohne Kenntnis der Wegenerschen Theorie, in seinem berühmten Werk²⁾ über die Entwicklung und vermutliche erste Entstehung der Mangroveformation im malayischen Archipel ähnliche Ausführungen gemacht, wie sie von mir in meinem ersten Aufsatz vorgetragen sind. Da mir nichts ferner liegt, als mich mit fremden Lorbeeren schmücken zu wollen, sei die Priorität Schimpers hiermit ausdrücklich festgestellt. Die in diesem zweiten Aufsatz vorgetragenen Ausführungen mögen somit nur als nachträgliche Ergänzung der Schimperschen Lehre betrachtet und gewertet werden.

²⁾ Schimper: Pflanzengeographie auf physiologischer Grundlage. Verlag G. Fischer, Jena 1898.

Als Manuskript gedruckt
und erschienen am 1. Mai 1940.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Repertorium specierum novarum regni vegetabilis](#)

Jahr/Year: 1940

Band/Volume: [BH_121](#)

Autor(en)/Author(s): Koch Franz

Artikel/Article: [Nachträgliche Bemerkungen über das Ursprungsgebiet der Mangroveformation 1-3](#)